Zeitschrift: Thurgauische Beiträge zur vaterländischen Geschichte
Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Thurgau
Band: 31 (1891)
Heft: 31

Artikel: Die römischen Funde in Arbon
Autor: Oberholzer, A.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-585644

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Veränderungen, so daß Luisenberg heute noch eine Zierde des Untersees ist. Im August des Jahres 1878 gieng das Besitzthum für die Summe von 150,000 Fr. an Herrn Kantonsrath Fehr-Häberlin in Mannenbach über, und am 20. Juni 1889 verkaufte es derselbe an Ihro Excellenz die Frau Wirkl. Geh.-Rath Emilie v. Breidenbach für 115,000 Franken.

Dr. Johannes Meyer.

Die römischen Funde in Arbon.

November 1892.

Daß Arbon, Arbor felix, einst eine römische Niederlassung gewesen, und daß die Römer dort ein befestigtes Lager zum Schutze gegen die Allemannen errichtet; daß ihrer Herrschaft durch den Einfall der Allemannen ein jähes Ende bereitet wurde: das alles ist bekannt.

Die wilden Horden der Allemannen machten in ihrem grimmen Hasse auf die Römer alles dem Erdboden gleich und suchten jede Spur römischer Kultur zu verwischen. So kam es, daß man bis vor kurzem nur wenige Anhaltspunkte für die römische Niederlassnng in Arbor felix hatte, und diese bestand in einigen römischen Münzen, die von den Rebleuten im Rebgelände auf der Westseite des Städtchens zu Tage gefördert wurden. Trotz der vielen Bauten, Straßen und Wasserleitungen, die man in den letzten 10 Jahren anlegte, fand man keine Mauerreste, die mit Sicherheit als römisch bezeichnet werden konnten.

Da kam, wie in den meisten Fällen, der Zufall zu Hilfe und lüftete den Schleier des Geheimnisses.

Kaum hatte man letzten Sommer bei Anlaß einer Baute auf dem „Bergli", etwa 600 Meter nordwestlich vom Bahnhofe Arbon, einen allemannischen Begräbnisplatz aufgedeckt, so fand man letzten Spätherbst südlich von genannter Baute beim Abgraben des Humus auf einer Fläche von etwa 600 m² eine Menge von Topfscherben, Knochenresten, Kohlen, ausgeglühten Steinen, Mörtelbrocken, Eisenschlacken und römischen Münzen. Die Fundgegenstände waren alle durcheinander geworfen und nicht ein einziger ganzer Gegenstand war zu finden. Es machte der Ort den Eindruck eines Ablagerungsplatzes von allerlei Kehricht. Die Fundstätte selbst war früher eine Kiesgrube gewesen und es ist nicht daran zu zweifeln, daß bei Anlage derselben der Humus sammt den darin befindlichen Gegenständen abgedeckt und auf den tiefer gelegenen Theil, wo jetzt Reben stehen, abgelagert wurde, ohne daß man denselben besondere Beachtung schenkte.

Daß dicht nebenan die allemannischen Reihengräber gefunden wurden, ist nichts auffallendes, da die Allemannen dieselben gerne in Ruinen von römischen Niederlassungen anlegten, da die Plätze sehr schön gelegen waren und man sicher sein konnte, daß die Gräber auf den Ruinen nicht so leicht dem spätern Ausgraben bloßgestellt waren.

Von Grundmauern fand man keine Spur; nur noch Mörtelbrocken und schwere Falzziegel mit 3 cm breiten Randleisten sprechen laut dafür, daß an der Stelle oder wenigstens in der Nähe römische Bauten, und zwar Villen, gestanden haben.

Die spätern Nachgrabungen werden wohl noch greifbarere Anhaltspunkte bieten. Also auf der sonnigen Anhöhe, wo der feurige Arboner wächst, da haben die Römer, wie eigentlich zu erwarten war, ihre Villen gebaut! Wo sie ihre Castelle oder befestigtes Lager angelegt, wird wohl früher oder später ermittelt werden können. Allerdings wird es schwieriger sein, dies festzustellen, da bei römischen Thürmen eben die Ziegel fehlen, die bei

bürgerlichen Niederlassungen so sichere Wegleiter sind. Die bemerkenswerthesten Funde sind wohl die Scherben und die Münzen. Erstere zeichnen sich aus durch ihre mannigfachen Formen und zum Theil recht hübschen Verzierungen. Einige derselben, durch ihre graue Farbe und primitive Form hervortretend, sind wohl einheimischen Ursprungs und haben mit den in den hiesigen Pfahlbauten gefundenen große Aehnlichkeit in Form, Farbe und Material.

1. Fundgegenstände aus Thon.

Die Gefäße aus Thon unterscheiden sich in: a) ganz rohe; b) gefirniste mit und ohne aufgesetzte Verzierungen (en barbotine) und c) mit aufgemalten einfachen Linien-Ornamenten. Die schönsten sind von schön korallenrother Farbe aus Terra. sigillata mit einem feinen (aus Borax hergestellten) Firnis Dieselben, meist Schüsseln und Schalen, zeigen theilweise erhabene Ornamente, wie: Eierstab, Perlstab, Ranken mit Blattwerk, Vögel, Löwenkämpfe und andere Motive. Neben der dunkelrothen Farbe sind vertreten: gelb, schwarz und grau.

Die Gefäße weisen zwanzig verschiedene Formen auf und sind für den praktischen Gebrauch bestimmt: Teller, Schüsseln, Schalen, Näpfe, Krüge und Vasen. Auf dem Grunde des Bodens einer großen, korallenrothen Schüssel findet sich der Töpferstempel IVNIVS F(ecit). Ein einziges Gefäß, eine außen schwarze, gefirniste Schüssel, konnte zur Hälfte zusammengekittet werden. Von einer Amphora von etwa einem Meter Länge sind nur wenige Bruchstücke vorhanden.

2. Fundgegenstände aus Metall.

a) Aus Eisen: Mit Kohlenresten vermischt fanden sich Eisenschlacken, zum Theil mit zusammengesintertem Sand und Nägel.

b) Aus Bronze: Eine sehr einfache, schmucklose Armspange aus zusammengedrehtem Draht. Ein roh aus Blech gearbeitetes Thürbeschläge. Eine Verzierung zweifelhaften Ursprungs.

c) Münzen: 1. Denar (Silber) der Republik, Münzmeister L. Censorius und C. Limetanus. 667—673 nach Erbauung Roms (86 – 80 v. Ch.). 2. Mittelbronce: Kaiser Tiberius 763 (10 n. Ch.). 3. Mittelbronce: Kaiser Nero (54 bis 68 n. Ch.). 4. Mittelbronce: Kaiser Nerva 894 (96 n. Ch.). 5. Vergoldete Broncemedaille mit ganz verwischter Umschrift (Kaiser Antoninus Pius?).

Letzten Herbst wurde in den Reben folgende röm. Münze gefunden:

Kleinbronze: Tetricus in Gallien: Imp. Tetricus P. F. Aug. (268 n. Ch.).

3. Andere Fundgegenstände.

In der Fundschicht fanden sich auch Mörtelbrocken mit viel kleinen Ziegelbrocken. Sie stammen wahrscheinlich von einem Fußboden her, der mit Mosaik aus quadratischen Steinchen belegt war. Sie sind nämlich von der gleichen Zusammensetzung und Masse wie das Stück eines römischen Mosaikbodens von Nieder-Weningen, Kanton Zürich, das unserer Sammlung geschenkt wurde.

Ein eigenthümlicher Fundgegenstand ist ein Stück von einer kreisförmigen Platte mit Leiste auf der Unterseite und kreisförmiger Verzierung auf der Oberseite. Die Platte besteht aus einer eigenthümlichen Masse, die mit Glimmerschiefer oder Gneis große Aehnlichkeit hat. Sie mißt 23 cm im Durchmesser und 7 mm in der Dicke; sie mag wohl als Deckel gedient haben.

A. Oberholzer.